



Am 25. September erscheint in meinem Verlage:

der erste Band

der einzigen von den Hinterbliebenen des Dichters autorisierten Ausgabe:

Eduard Moerikes Briefe

ausgewählt, herausgegeben und mit Anmerkungen versehen

von

Prof. Dr. Karl Fischer und **Dr. Rud. Krauss.**

Vollständig in zwei Bänden, jeder ca. 23 Bogen stark, mit Porträts Eduard Moerikes und Facsimiles seiner Handschrift.

Preis jedes Bandes in würdigster Ausstattung:

Broschiert M 4.— ord., M 3.— netto, M 2.80 bar;
gebunden in Schutzkarton: M 5.— ord., M 3.75 netto, M 3.50 bar.

Frei-Exemplare 10/9.



Die Moerike-Gemeinde — und welcher literarisch gebildete Deutsche schwört heutzutage nicht zu ihr? — hat ein unbestreitbares Anrecht auf alles, was von dem teuern Mann ausgegangen ist, und so auch auf seine Briefe. Wohl hat Jakob Bächtold die drei geschlossenen Briefwechsel des Dichters mit Herm. Kurz, M. v. Schwind und Th. Storm herausgegeben, wohl bilden die Schreiben, die von verschiedenen Moerikeforschern an verschiedenen Orten einzeln oder reihenweise veröffentlicht worden sind, bereits eine stattliche Summe, wohl ist auch in den beiden jüngsten Lebensbeschreibungen von Karl Fischer und Harry Mayne der Briefwechsel fleißig ausgebeutet; aber das alles kann auf die Dauer doch nicht eine zusammenhängende, die Lebensperioden gleichmäßig berücksichtigende Buchausgabe ersetzen. Eine solche erscheint im jetzigen Zeitpunkt gewiß nicht mehr verfrüht. Denn die Teilnahme des Publikums für Moerike ist allmählich bis zu einem Grade gestiegen, der das Unternehmen nicht nur aus inneren Gründen, sondern auch vom buchhändlerischen Standpunkt aus vollauf rechtfertigt. Ein fast überreiches Material lag zur Bearbeitung bereit, und die Hinterbliebenen Moerikes haben den beiden Herausgebern das Recht der Veröffentlichung mit der lebenswürdigsten und uneigennützigsten Bereitwilligkeit zugebilligt.

Wie weit verbreitet, wie groß und aufrichtig das Verlangen nach Moerikes Briefen aber auch sein mag, so bestand doch von vornherein kein Zweifel darüber, daß es sich nicht um vollständige Mitteilung alles dessen, was der Dichter je geschrieben, handeln kann, vielmehr nur um eine verhältnismäßig beschränkte Auswahl, die allerdings bei der Fülle des sich anbietenden Stoffes den Herausgebern um so schwerer fallen mußte, je tiefer sie in die eigenartigen Schönheiten dieser brieflichen Ergüsse eingedrungen waren. Moerike hat sich in ein still beschauliches Dasein eingesponnen, hat zu den Stimmführern des öffentlichen Leben fast ebensowenig Beziehungen unterhalten wie zur großen Welt überhaupt. Darum eröffnen seine Briefe keine weiten Perspektiven. Sie bestechen auch nicht durch den Glanz, der die Namen der Mitkorrespondenten umgibt. Für die Kenntnis seines Lebens- und Entwicklungsganges, seiner Denkart, seiner Welt- und Kunsterscheinungen, seiner Dichtungen und deren Entstehung liefern sie reiche Ausbeute. Aber ihren hauptsächlichsten Wert tragen sie doch in sich selbst, in dem höchst bedeutenden Stimmungsgehalt, in dem wunderbaren Naturzauber, den des Dichters mit lyrischen wie epischen Reizen getränkte Darstellungsweise ausgießt.

Das kommende Jahr bringt die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstages Eduard Moerikes. Da wird sich das Volk der Denker wieder einmal auf einen seiner Großen besinnen, dem es bei seinen Lebzeiten seine Anerkennung versagte, der aber mit seiner treudeutschen Art den Boden zu einer zwar späten, aber umso kostbareren Ernte bestellt hat.